



## Klara und Heinz - Happy end.

Das soll das Ende meiner Episodengeschichte werden. Klara und Heinz sind schon lange verheiratet. Sie haben sich nicht mehr viel zu sagen. Sie nennen sich nicht mehr bei ihren Namen. Heinz nennt seine Frau insgeheim Jabba, wegen ihrer fülligen Figur. Klara wird immer an Joda erinnert, wenn sie ihren Mann ansieht. Klara liebt Dokusoaps, die sie sich, auf ihrer Couch liegend, den ganzen Tag ansieht, während Heinz am Küchentisch sitzt und Kreuzworträtsel löst. Klara wollte immer Balletttänzerin werden, Heinz wollte für Klara früher Drachen töten. Die Träume sind vergangen, das Leben hat sie eingeholt. Klaras Operation ändert aber alles. Soweit die Zusammenfassung. Hier also das Ende der Geschichte.

»Du musst mich zum Arzt fahren.«

Heinz sah von seinem Kreuzworträtsel auf. Seine Frau stand in der Küchentür, sie hielt ihre Hand gegen ihre linke Brust und atmete schwer.

»Warum?«

»Mir geht es nicht gut. Ich habe Schmerzen.«

»Ich kann einen Notarzt rufen.«

»Nein, ich möchte lieber zu meinem Hausarzt. Der kennt mich.«

»Wie du willst«, sagte Heinz und erhob sich.

In der Arztpraxis angekommen sprach er mit der Praxishelferin, einer jungen Blondine.

»Meine Frau muss zum Doktor.«

»Hat ihre Frau einen Termin?«

»Nein, sie hat Schmerzen im Brustbereich.«

»Ich brauche die Karte ihrer Frau.«

Nachdem die Helferin alle Formalitäten erledigt hatte, bat sie Klara und Heinz im Wartezimmer Platz zu nehmen.

»Wie lange wird es dauern?«

»Keine Ahnung. Ohne Termin müssen sie mit Wartezeit rechnen«, sagte die Arzthelferin gleichgültig. Sie sah Heinz dabei nicht an, sondern machte Eintragungen auf einer Karteikarte.

»Meiner Frau geht es schlecht.«

»Hören sie, sie hätten einen Termin machen sollen. Es sind noch viele Patienten vor ihrer Frau dran. Es dauert eben so lange, wie es dauert.«

Heinz ergab sich in sein Schicksal und setzte sich neben Klara, die schon im Wartezimmer Platz genommen hatte. Von hier hatte Heinz einen ausgezeichneten Blick auf die Empfangstheke.

»Wie lange dauert es?«, fragte Klara mit schmerzverzerrter Stimme.

»Keine Ahnung, der Doktor hat viel zu tun.«

»Mir geht es schlechter. Ich habe starke Schmerzen.«

Heinz sah seine Frau an. Sie war blass und saß verkrümmt auf dem Stuhl. Er sah, dass es ihr wirklich schlecht ging. So schlimm hatte er sie noch nie gesehen. Heinz bekam Angst. Er ging zur Theke und sprach mit der Blondine.

»Meiner Frau geht es schlechter. Der Doktor muss sie sich ansehen.«

Die Praxishelferin zuckte mit den Schultern.

»Ich kann es nicht beschleunigen.«

In Heinz fing es an zu brodeln. Er machte sich Sorgen um seine Frau und zudem ärgerte ihn die Gleichgültigkeit der Sprechstundenhilfe. Seine Hände fingen an zu zittern. Ein Blick zu seiner Frau genügte, um zu sehen, dass ihr Zustand sich verschlechterte.

»Können sie meine Frau nicht vorziehen?«, fragte Heinz vorsichtig.



## Klara und Heinz - Happy end.

»Ich habe es ihnen doch erklärt. Setzen sie sich oder gehen sie einfach«, herrschte ihn die Arzthelferin an.  
Ein Damm brach in Heinz, Zorn füllte ihn aus.

»Was denkt sich dieses dumme Stück, so mit mir zu reden?«

Mit geballter Faust schlug er auf die Theke, dass es nur so donnerte. Ein Ständer voller Prospekte flog durch den Empfangsbereich. Klara und die anderen Patienten blickten zu Heinz.

»Sie holen jetzt den Doktor! Sofort! Sie sehen, dass es meiner Frau schlecht geht. Los, gehen sie!«, forderte er lautstark.

Die Helferin errötete und erhob sich. Sie sah Heinz an, dass er jetzt keinen Widerspruch duldete. Es war sehr still geworden in der Praxis. Erstaunt sah Klara Heinz an. Für einen Augenblick vergaß sie ihre Schmerzen. Sie traute ihren Augen und Ohren nicht. Was war da eben geschehen? Heinz stand immer noch mit geballter Faust vor der Theke. Er war aber nicht mehr der grüne, faltige Gnom, mit dem sie in den letzten Jahren zusammengelebt hatte.

Joda war weg, dort stand ihr Drachentöter.

Der Lärm hatte die Aufmerksamkeit des Arztes erregt. Die Tür zu dem Behandlungszimmer öffnete sich. Er erblickte Heinz, wie er da so mit erhobener Faust stand. Schon Schlimmes befürchtend, stellte er ihn zur Rede. Nachdem Heinz dem Doktor alles erklärt hatte, ging alles sehr schnell. Eine kurze Untersuchung von Klara genügte, ein Rettungswagen wurde gerufen.

Verdacht auf Herzinfarkt. Nur eine sofortige Operation konnte Klara retten.

Jetzt saß Heinz schon seit Stunden auf einem Stuhl vor dem OP. Er konnte keinen klaren Gedanken fassen. Er traute sich nicht, auch nur kurz nach draußen zu gehen, an die frische Luft, um klar zu werden.

»Ich möchte sie nicht verlieren.«

Die ganze Zeit gab es nur diesen einen Gedanken.

Er wusste nicht, wie spät es war, als sich die Türe des Operationssaales öffnete. Ein Arzt kam langsam auf ihn zu. Heinz war dem Zusammenbruch nahe.

»Nein, bitte nicht. Lass sie nicht tot sein.«

Langsam erhob er sich, seine Knie zitterten. Der Doktor sah erschöpft aus.

Er sah Heinz an und ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht.

»Es ist alles gut gegangen. Sie wird wieder gesund«, hörte Heinz die erlösenden Worte.

Er umarmte den Arzt und flüsterte erleichtert:

»Danke.«

»Sie können gleich zu ihr. Ihre Frau wird gerade auf die Intensivstation gebracht.«

Auf dem Weg zu seiner Frau weinte Heinz. Er ließ seinen Tränen der Erleichterung freien Lauf.

Die Station war ein großer, halbdunkler Raum, in dem viele Betten standen, nur abgetrennt durch schwere Vorhänge. Heinz hörte das Piepsen der Geräte und das Stöhnen der Beatmungsmaschinen. Eine Schwester zeigte ihm Klaras Bett. Langsam näherte sich Heinz seiner Frau. Sie schien kleiner zu sein, als er sie in Erinnerung hatte. Mehrere Kabel waren an ihr befestigt. Auf dem Monitor erkannte Heinz viele Kurven und Zahlen. Er rückte sich einen Stuhl zurecht und umschloss die Hand seiner Frau mit seinen beiden Händen. Heinz konnte nichts tun, nur warten. So saß er eine Weile da, als Klara ihre Augen öffnete und ihn ansah. Sie lächelte ihn müde an.

»Klara«, flüsterte sie schwach.

»Wie bitte?«, fragte Heinz leise.

»Mein Name ist Klara.«

Heinz schaute in ihre Augen. Er erinnerte sich, in diese Augen hatte er sich damals verliebt. Dunkelbraun, fast schwarz waren sie gewesen. Ein Feuer hatte in ihnen gelodert.

»Heinz, mein Name ist Heinz.«

Klaras Lächeln wurde stärker.

»Ja, ich erinnere mich.«



## Klara und Heinz - Happy end.

In den nächsten Tagen erholte sich Klara immer mehr. Heinz und sie hatten lange Gespräche geführt. So erzählte sie ihm, dass es immer ihr Traum gewesen war, eine berühmte Balletttänzerin zu werden. Sie schaute an sich herunter. Ein wenig Wehmut trat in Klaras Augen.

»Ich wollte für dich die Sterne vom Himmel holen und Drachen für dich töten«, sagte Heinz leise.

»Du hast immer für mich gesorgt. Nur das zählt für mich.«

Heinz schaute Klara tief in ihre Augen. Das Feuer war wieder zu sehen.

»Ich habe dich heimlich Jabba genannt. Du weißt, der aus Krieg der Sterne«, gestand er.

Klara schaute ihn an, sie musste schlucken.

»Ich habe dich die letzten Jahre immer als grünhäutigen Gnom angesehen. Der aus Krieg ...«

»Ja, ich weiß. Joda«, unterbrach Heinz sie.

Klara nickte nur. Nach ein paar Minuten des Schweigens, sie trauten sich nicht, sich in die Augen zu sehen, prusteten sie gleichzeitig los.

Es wurde ein lautes, herzerfrischendes Lachen daraus, bis ihnen der Atem ausging. Dann sahen sie sich an. Tränen liefen ihnen die Wangen herunter.

Aus Jabba und Joda waren wieder Klara und Heinz geworden.

»Wenn du wieder zu Hause bist, werden wir uns von Jabba und Joda angemessen verabschieden.«

»Wie meinst du das?«

»Wir werden uns Krieg der Sterne ansehen und danach den Fernseher nie wieder einschalten.«

Bevor Klara protestieren konnte, fuhr Heinz fort:

»Und ich werde nie wieder ein Kreuzworträtsel anrühren.«

»Und was dann?«

»Dann wirst du meine Balletttänzerin sein.«

»Und du bist mein Drachentöter.«

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*